

Unkomplizierte Harnwegsinfekte

Antibiotikatherapie meist überflüssig

— Infektionen der Harnwege (HWI) werden zu häufig mit Antibiotika behandelt. Denn die Spontanheilungsrate ist hoch, die Komplikationsrate gering. Pflanzliche Arzneimittel könnten eine Alternative sein. Meist handelt es sich um Vielstoffgemische, die an mehreren Zielstrukturen gleichzeitig ansetzen.

Spasmolytisch, antiphlogistisch, schmerzlindernd

Rosmarinblätter, Liebstöckelwurzel und Tausendgüldenkraut etwa lindern mit ihren spasmolytischen und antiphlogistischen Wirkungen bei akuten Harnwegsinfekten die Schmerzen beim Wasserlassen und die Krämpfe im Bereich der Harnblase. Zur Abwehr von wiederkehrenden HWI wirkt die pflanzliche Dreierkombination der Vermehrung von Bakterien entgegen und fördert die Diurese.

In einer offenen, interventionellen Studie wurden Sicherheit und Wirksamkeit der Dreierkombi (Canephron® N) in der Therapie von unkomplizierten Harnwegsinfekten untersucht. An mehreren Zentren wurden nicht randomisiert insgesamt 125 Patientinnen mit unkomplizierten HWI rekrutiert und sieben Tage mit dem Arzneimittel behandelt. Hauptpunkt der Studie war die Inzidenz von unerwünschten Ereignissen, die in einem Zusammenhang zur Studienmedikation stehen. Sekundäre Endpunkte waren die Responderrate, Dauer und Schweregrad der HWI-Symptomatik an Tag 7 und 37 sowie die Rezidivrate.

Die Ergebnisse: Keine der 125 Patientinnen wies unerwünschte Ereignisse im Zusammenhang mit der Einnahme des pflanzlichen Arzneimittels auf. Das Medikament war gut verträglich. 97,6% benötigten keine antibiotische Therapie bis Tag 7. Die



Unkomplizierte Blasenentzündungen sind harmlos, können aber sehr schmerzhaft sein.

Responderrate (keine oder nur milde HWI-Symptome) lag bei 71,2%. Keine der Patientinnen, die am Tag 7 erfolgreich auf die Therapie angesprochen hatten, wies bis Tag 37 ein Rezidiv auf.

Red. ■

■ Nach Informationen von Bionorica

Leichte Schilddrüsenfunktionsstörungen

Bei alten Menschen ist eine latente Hypothyreose von Vorteil

— Subklinische Schilddrüsenfunktionsstörungen sind bei alten Patienten recht häufig. Doch nicht immer muss man behandeln. Wie Prof. Karl Michael Derwahl, Berlin, aus-

führte, wirkt sich eine leichte Schilddrüsenunterfunktion in hohem Alter offensichtlich eher schützend auf das Herz aus. Möglicherweise liege dies daran, dass der kardiale Sauerstoffbedarf bei niedrigeren Schilddrüsenwerten ebenfalls erniedrigt ist. Dies wiederum wirkt sich positiv auf das kardiovaskuläre Risiko aus.

Cave latente Hyperthyreose

Eine latente Hyperthyreose hingegen erhöhe bei über 65-Jährigen das Risiko für Vorhofflimmern, KHK und Herzinsuffizienz. So weisen ältere Menschen mit niedrigen TSH-Werten (unter 0,5 mU/l) eine deutlich erhöhte kardiovaskuläre Mortalität auf. Die therapeutische Konsequenz ist, dass alte Patienten mit supprimiertem TSH und Herzrhythmusstörungen in jedem Fall thyreostatisch behandelt werden sollten. Dies schließe gegebenenfalls auch eine Operation oder Radiojodtherapie ein.

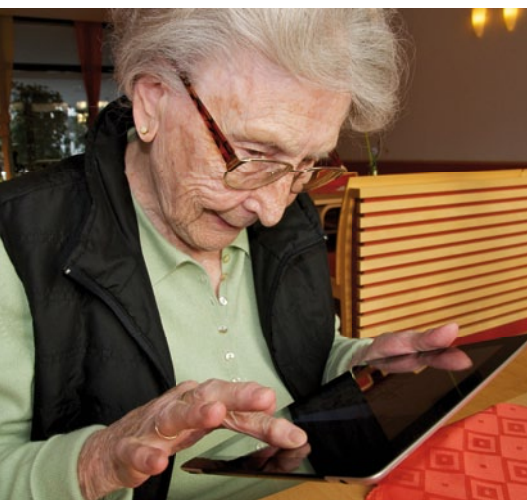
Umgekehrt sollten nach den Empfehlungen des Berliner Endokrinologen sehr alte Patienten mit einem TSH-Wert von bis zu 6–10 mU/l in der Regel nicht mit L-Thyroxin behandelt werden. Liegen die Werte darunter und entschließt man sich doch zu einer Therapie, so sollte der TSH-Zielwert zwischen 4–6 mU/l liegen. In jedem Fall sollte ein erniedrigter TSH-Wert unter L-Thyroxin bei sehr alten Patienten vermieden werden, rät Derwahl.

Bundestweite Aktion

Auch dieses Jahr findet die bundesweite Aktion „Schilddrüsenwoche“ statt, und zwar vom 5.–9. Mai 2014. Mehr Informationen rund um das Thema Schilddrüse gibt es unter www.infoline-schilddruese.de.

Ingeborg Bördlein, Ladenburg ■

■ Pressekonferenz 21. Henning-Symposium „Schilddrüse 2013“, Heidelberg, Oktober 2013 (Veranstalter: Sanofi)



Im Alter gelten andere Maßstäbe – auch für die Schilddrüse.